

Vortragsveranstaltung der Erich-Gutenberg-Gesellschaft: Computer und der Jahrtausendwechsel

# Noch kann das Schlimmste verhindert werden

**Kreis Herford (-ers). Flugzeuge fallen vom Himmel herab, Fahrstühle und Ampeln verweigern den Betrieb, Menschen sind auf einmal nicht mehr gemeldet: Schreckensvisionen wie aus einem Science-Fiction-Film. Die Angst vor dem Jahr 2000 geht um, und das nicht nur bei ein paar »fanatischen Spinnern«, sondern bei all jenen, die in ihrer Datenverarbeitung, Produktion und Koordination auf den Computer setzen. Was ist dran an der Angst und vor allem: Was ist zu tun? Diese Fragen stellten sich die Erich-Gutenberg-Gesellschaft und die Firma DTS-Systems. »Kurz vor dem Crash? – EDV-Probleme beim Jahrtausendwechsel« war der Vortrag von Referent Christoph Schmidt von der Firma Compeq Deutschland GmbH aus München überschrieben.**

Es sei durchaus etwas dran an der Angst vor dem Versagen der Technik, aber wer noch nicht gehandelt habe, könne auch jetzt noch das Schlimmste verhindern, so Schmidt. Betroffen seien sowohl die Geräte, die sogenannte Hardware, wie auch die Betriebssysteme, wobei die voraussichtlichen Probleme zu 80 Prozent in jenen Systemen auftauchen würden, die eigenentwickelt und firmenbezogen seien. Alle Unternehmensbereiche seien betroffen, von der Produktion (Fertigung, Zulieferer) bis hin zum Vertrieb. Um Probleme zu verhindern, müssen alle Umstellungsprojekte bis spätestens zum 1. Januar 2000 erfolgreich abgeschlossen sein; das erfordert zum einen kurze Entscheidungswege, zum anderen bedeutet es einen hohen Kostenaufwand. Je nach vorhandenem Inven-

tar können Korrekturmaßnahmen oder eine funktionale Anpassung vorgenommen, die Geschäftsprozesse geändert oder ein neues System eingeführt werden. Doch sei der Einsatz der Jahr-2000-fähiger Produkte noch keine Garantie für die Funktionsfähigkeit, warnt Schmidt, eine Gesamtanalyse der Systeme sei dringend erforderlich.

Aber nicht nur der Jahreswechsel zum Jahr 2000 sei ein gefährliches Datum, meint Christoph Schmidt, auch am 9. September 1999 sowie am 29. Februar 2000 (das Jahr 2000 ist ein Schaltjahr, das aus dem Gregorianischen Kalender herausfällt) könne es Probleme geben. Man könne zwar vorab eine Menge simulieren, aber ob die geänderten Systeme sich auch wirklich in der Praxis bewähren, sähe man erst am

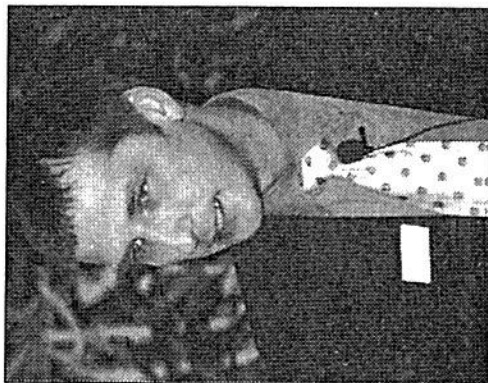
»Tag X«.

Nicht überall wurde das Problem des Datumswechsels bisher richtig und vor allem rechtzeitig erkannt. Die Banken und Versicherungen leiteten bereits frühzeitig Umstellungsmaßnahmen ein ebenso die Versicherungen. Viele Firmen reagieren aber erst jetzt auf die drohende Gefahr im Produktionsablauf, sozusagen fünf Minuten vor zwölf.

Am problematischsten wird die Situation wohl bei all jenen technischen Abläufen werden, die von Computer-Chips gesteuert werden. Wie auch bei der Computer-Hardware und Software wurde bei ihnen in der Vergangenheit aufgrund knapper Speicherkapazitäten an der Jahreszahl gespart: Da diese nur zweistellig eingerichtet wurde, nimmt der Computer beim Um-

sprung auf 00 nicht das Jahr 2000, sondern das Jahr 1900 an. Bei den Chips wurden die Programme eingebraunt, sie können also nicht geändert, sondern nur getauscht werden – doch nicht alle Chip-Stellen sind bekannt. Außerdem haben die Chips ein Verfallsdatum – und das läuft am 9. September 1999 ab.

Wer beim Umsprung auf das kommende Jahrtausend Probleme hat, der hat – finanziell gesehen – Pech gehabt: Die Versicherungen lehnen jede Haftung ab, da die Jahr-2000-Problematik ein vorhersehbares und damit nicht versicherbares Risiko sei. So bleibe allen Betroffenen nur eines, sich rechtzeitig mit den entsprechenden Fachleuten in Verbindung zu setzen und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen, rät Christoph Schmidt.



Christoph Schmidt referierte.  
Foto: Beckers